



Bildekräftebrief 6

Sonderausgabe „Biologisch-dynamische Präparate“

Februar 2018

Editorial

Liebe Freunde der Bildekräftearbeit, liebe Interessenten und Kollegen,

mit dieser Sonderausgabe des Bildekräftebriefs zur Landwirtschaftlichen Tagung im Februar 2018 am Goetheanum in Dornach greifen wir ein Thema auf, das für viele von Ihnen von speziellem Interesse ist: der Umgang mit den biologisch-dynamischen Präparaten.

RUDOLF STEINER hat dazu im „Landwirtschaftlichen Kurs“ (Koberwitz, Juni 1924) Angaben gemacht, die die Anwender teilweise bis heute noch vor Rätsel stellen. Die Bildekräfteforschung kann bei der Lösung dieser Rätsel enorm hilfreich sein, wie das Gespräch mit ULI JOHANNES KÖNIG, langjähriges Mitglied in der Gesellschaft für Bildekräfteforschung e. V. und noch länger tätig am Forschungsring e. V. in Darmstadt, zeigt.

Im zweiten Beitrag zu den Präparaten wird deutlich, welche Vielfalt an Fragen sich eröffnet, wieviel Arbeit schon geleistet worden ist, und was noch alles zu bearbeiten wäre. Eine große Aufgabe für die Menschen, die diese besondere Art der Verbindung von Himmel und Erde erkenntnistächtig durchdringen und für die Praxis weiter erschließen möchten. Vielleicht finden sich noch weitere Mitstreiter und Unterstützer?

ULRIKE WENDT



GESELLSCHAFT FÜR

Bildekräfteforschung e.V.



Ein Quantensprung der Möglichkeiten – und eine Frage der Biografie

Ein Gespräch mit **ULI JOHANNES KÖNIG**

Wie verlief Deine erste Begegnung mit der Bildekräfteforschung?

Ganz ehrlich: Meine erste Begegnung bestand im Lesen der schon oft genannten Artikelserie von DORIAN SCHMIDT im „Goetheanum“, Ende der 1990er Jahre – und ich dachte: „Ach Gott, schon wieder einer, der die ätherische Welt anders malt...“ Aus den paar Bildern ist damals kein Funke übersprungen...

Persönlich habe ich Dorian dann kennengelernt, als ihn die biodynamischen Berater auf eine ihrer Tagungen eingeladen haben. Ich war bei den Übungsstunden dabei, aber ich habe nichts kapiert. Ein Beispiel: Die Tagung fand auf dem Dottenfelder Hof statt. Wir sollten unser Aufmerksamkeit auf einen Blumenstrauß richten, und Dorian sagte so etwas wie: „Schaut Euch die Blumen an – und da wo nichts ist, ist das Ätherische...“ – aber das ging nicht, ich kam nicht weg von den Blumen. Ich habe es erlebt wie eine Wand – es war nicht dahinter zu kommen für mich. Etwas später kamen dann die Flensburger Hefte mit einem Band zu den Elementarwesen. Im Grundlagenkreis der biodynamischen Bewegung haben wir darüber gesprochen, und dann haben wir Dorian eingeladen mit dem Ziel, ihm darüber zu befragen. Er kam und machte mit uns erstmal Übungen, die die eigene Wahrnehmung schulen. Später am Tag gingen wir dann an die Nidda, den Fluss, der ganz in der Nähe des Dottenfelder Hofes vorbeifließt. Dort wurde unser Blick geleitet – „Wo fängt denn der Fluss an? Was ist darüber zu erleben?“ – es war natürlich reines Anfängerglück, aber wir kamen alle zu intensiven Erlebnissen. Wir haben Dorian danach noch ein paar Mal da gehabt, zu verschiedenen Themen – das war in den Anfängen der Bildekräfteforschung. Irgendwann saßen wir beide dann zusammen auf der Bank in einer Ecke des Dottenfelder Hofes. Ich bemerkte, dass die Arbeit mit ihm für mich viele Themen der Hochschule¹ berühren würden. Dorian antwortete daraufhin, dass es schon Anfragen gäbe, im Rahmen der Gesellschaft für Bildekräfteforschung eine eigene Hochschularbeit zu begründen. Er wolle das aber nicht ohne Lektor tun, und fragte mich, ob ich bereit wäre, mitzuarbeiten. Ich sagte zu – und mit der Begründung der Novalisschule vor etwa 10 Jahren begann ein intensiver gemeinsamer Weg.

Das war dann schon in Endeholz, auf Hof Michael?

Unsere erste Tagung dort war eine biodynamische Forschertragung. Wir hatten DORIAN SCHMIDT eingeladen und machten gleich einen Versuch

¹ Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, sog. „Klassenstunden“. Siehe z. B. Peter Selg: Die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft und die Michael-Schule, Dornach-Arlesheim 2014

mit den Spritzpräparaten. Das war so um die Zeit der Gründung der Novalisschule, das kam damals alles zusammen.

Was habt Ihr dann untersucht?

Es ging um die Frage, ob man das Rühren mit der Maschine und das Rühren von Hand an den Wirkungen unterscheiden kann. Da haben wir dann zweierlei herausgefunden: Es geht auch mit einer deutlich geringeren Konzentration als dazumal üblich war (5l/ha statt der üblichen 30-60l/ha), die Wirkung der Präparate ist trotzdem gut beobachtbar. Extrem krass war aber der Unterschied der hand- zu den maschinengerührten Präparaten. Die Präparatewirkung war auch bei Letzteren durchaus da – aber zwischen Erde und Kosmos schob sich eine blendend weiße, kalte Schicht „Maschinenintelligenz“ – die wird auch mit ausgebracht auf die Felder! Das war für viele von uns ganz klar erlebbar.

Wie hast Du selbst dann mit den Präparaten weitergearbeitet?

Also, ich war ja sozusagen ein konventioneller Wissenschaftler, der diese Wissenschaftlichkeit ganz in den Dienst des Biodynamischen zu stellen versuchte. Ich suchte den Beweis oder besser Wirksamkeitsnachweis und ich war mir auch sicher, dass ich hier wissenschaftlich weiter kommen würde. Deshalb habe ich ja lange diese ganzen „Gefühlsleute“, die da Wesenhaftes, eigene Gefühlserlebnisse und Präparate im Einklang gesehen haben, heftigst bekämpft – das war doch völlig unwissenschaftlich! Innerlich hatte ich aber eine große Sehnsucht danach, einen spirituellen Zugang zu finden, der sich mit dem Bedürfnis nach Wissenschaftlichkeit verbinden lässt.

Vor fünfzehn Jahren waren wir alle noch nicht soweit, frei und offen über innere Erfahrungen zu sprechen, es gab keinen Brückenschlag zwischen der wissenschaftlichen Welt und dieser inneren Erfahrungswelt. Es gab aber auch untereinander noch keinen nennenswerten Dialog über die eigenen Erfahrungen.

Ich hatte ja auch viel versucht, über den Goetheanismus an solche Gebiete heranzukommen. Allerdings – naja, das Blattreihenlegen war da nicht so mein Ding... Der Goetheanismus war außerdem damals noch sehr auf die schulisch relevanten Bereiche orientiert, z.B. für die Chemie das Niveau von Zucker, Eiweiß, Fette, was so im Lehrplan der Waldorfschulen steht. Aber das reichte nicht für komplexere Prozesse der Landwirtschaft: Was ist Bodenleben? Wie kommt man an die Biochemie des Bodens heran? MACKENSEN, JULIUS, OTT – keiner kam an die biodynamischen Fragestellungen so wirklich heran.

Erzähle doch noch etwas von Deinem Werdegang!

Ich habe Landwirtschaft studiert, ganz konventionell. Wir hatten damals eine sehr intensive anthroposophische Studentenarbeit in Göttingen und Tübingen. Wir hatten, als rein studentische Initiative, mehrere Treffen im Jahr. Und wir haben alle damals hochkarätigen Anthroposophen wie JÖRGEN SMIT oder MANFRED SCHMIDT-BRABANT eingeladen, damit sie uns Rede und Antwort stehen – das war eine tolle, sehr fruchtbare Zeit! Meine Promotion habe ich dann auch in Göttingen erlangt – mit einer Arbeit zu den Präparaten. Das ist für einen Wissenschaftler sicher eine der Fragestellungen, die einen ständig an die Erkenntnisgrenzen heranhält. Heute kann ich sagen: Es wurde wirklich zu meinem Lebensthema! Die Schwierigkeit dabei war von Anfang an dieselbe: Wie kriege ich die Wirkung der Präparate in die Anschauung, so dass ich darüber wissenschaftlich sprechen und schreiben kann?

Wie ging es dann weiter bei Dir?

Nach der Doktorarbeit bin ich dann nach Darmstadt an das Institut für Biologisch-Dynamische Forschung (dem heutigen Forschungsring e.V. eingegliedert) gegangen. Ich habe damals gleich in der Präparateforschung angefangen und die vorhandenen Forschungsergebnisse zusammengetragen. Die Hauptfrage in der Präparatearbeit war von jeher, ob es Experimentalanordnungen gibt, die Aussagen über ihre Wirkung erlauben. Denn es gibt bis heute keine verlässliche Methode, einen solchen Wirksamkeitsnachweis für die einzelnen Präparate zu erbringen.

Dabei bist Du dann aber nicht stehen geblieben?

Nein. Als ich DORIAN SCHMIDT begegnete, merkte ich relativ schnell, dass Bildekkräfteforschung ein Weg sein könnte. Mit der Bildekkräfteforschung kann man Fragestellungen differenziert und zeitnah klären – mindestens für sich selbst. URSULA BALZER-GRAF, die mit Bildschaffenden Methoden arbeitet, sollte einmal in einem Versuch acht sehr verschiedenen Präparate untersuchen – und verzweifelte an der Komplexität der Proben. Aber mit der Bildekkräfteforschung konnten wir dreißig verschiedene Typen von Kamillenpräparaten differenziert beschreiben! Das war ein Quantensprung der Möglichkeiten, zu Ergebnissen zu kommen.

Aber das haben nicht alle Betroffenen so gesehen?

Im Forschungsring ist die Bildekkräfteuntersuchung inzwischen zu einer wichtigen Methode geworden, die die verschiedenen anderen Ansätze wie Analytik oder auch die Bildschaffenden Methoden ergänzt. In der Außenwelt, auch der biodynamischen, ist diese Arbeit nicht so leicht zu kommunizieren. Ich gestehe natürlich jedem dieselbe Biografie zu wie mir selbst: Wenn man nicht offen sein kann für diesen „grenzüberschreitenden“ Ansatz, muss man ihn ablehnen. Wenn man sich aber drauf einlässt, kann man ihn verstehen. Darüber schreiben nützt wenig – und ist auch nicht meine Stärke. Aber in den Seminaren kann ich den Leuten zeigen, dass und wie Bildekkräfteforschung funktioniert. Ich sage dabei den Teilnehmern: „Ihr müsst es nicht glauben – nehmt bitte selbst wahr und entscheidet dann selbst!“

Dafür gibt es heute eine Offenheit. Deshalb gibt es auch in der Praxis weniger Probleme, die finden sich eher auf der theoretischen Ebene, in den Verbänden und leider auch noch allzu oft bei potentiellen Geldgebern.

Was wünschst Du Dir für die Zukunft der Präparateforschung?

Wir haben es mit „uralten“ Angaben zu tun, Steiners Kurs ist hundert Jahre alt. Wir haben zwar inzwischen einige Erkenntnisse gewonnen, aber da muss unbedingt weiter gearbeitet werden. Wir brauchen ein vertieftes Verständnis des Präparateprozesses an sich, in allen seinen Details. Ich habe aber großes Vertrauen, dass das möglich ist. Überall, wo wir intensiv daran arbeiten, gibt es klare Ergebnisse, die zu einem breiten

Konsens führen.

Dazu gehören auch Ergebnisse aus Randgebieten, beispielsweise beim Löwenzahnpräparat: welches konkrete Organ ist es, was da als Hülle verwendet werden soll? Das Löwenzahnpräparat soll ja die kosmische Kieselbildung, überhaupt die Stoff-Neubildung in Boden und Pflanze fördern.

RUDOLF STEINER drückt sich da etwas unklar aus, er spricht mal allgemein vom Bauchfell (wozu das große Netz gehört – lat. omentum majus), mal vom Gekröse (lat. serosa intermedia). Beides sind sehr unterschiedliche Organe, und es gab jahrzehntelang intensive goethenistisch-anthroposophische Auseinandersetzungen, welches das „richtige“ Organ sei.

Die Gekröse-Platte ist der Sitz des autonomen Nervensystems. So wurde anthroposophisch argumentiert: Hier finden wir das eigentliche „Gehirn“ des Tieres im Stoffwechsel – und damit das richtige Organ.

Das große Netz hingegen ist sehr viel simpler aufgebaut und hat keine so spektakuläre Funktion im Organismus, jedenfalls nicht auf den ersten Blick. Über dieses Organ gibt es wenig Wissen, es ist allerdings in der Praxis einfacher

zu handhaben und deshalb weit verbreitet.

ULRIKE REMER² hat schließlich ein kleines Buch zum Thema veröffentlicht, in dem sie zu dem Schluss kommt: Es gibt für beides gute Argumente...

Aber als wir uns alle endlich entschlossen hatten, das Gekröse für das richtige Organ zu halten, kam man auch in der EU drauf, dass es hier Gehirnschicht zu finden gibt – das Gekröse wurde im Zuge der BSE-Diskussion als „Risikomaterial“ eingestuft und verboten.

Und was hat dann die Bildekkräfteforschung zur dieser Fragestellung beigetragen?

Parallel zu diesen Diskussionen fanden auf der Rheinau³ Bildekkräfte-Untersuchungen statt, die das große Netz als sachgemäßer einstufte, weil es die Verbindung zum höheren Wesen des Tieres, zu seiner Gruppenseele, herstellt – also den geistigen Pol der Substanzbildung im Präparat darstellt. Präparate, die im großen Netz hergestellt wurden,

Biologisch-dynamische Präparate

Die biodynamischen Präparate, die Rudolf Steiner im „Landwirtschaftlichen Kurs“ entwickelt hat, sind Zubereitungen für Boden, Dünger und Pflanzen. Als eine Art Heilmittel für die Erde fördern sie das Wachstum und die Qualität der Pflanzen sowie die Tiergesundheit. Ihre Anwendung ist für Demeter-Bauern verbindlich. Für ihre Herstellung werden pflanzliche Substanzen in ihnen zugeordneten tierischen Organhüllen innerhalb der Landwirtschaft im Jahreslauf über bzw. unter der Erde bearbeitet.

Die **Spritzpräparate** werden eine Stunde rhythmisch gerührt und dann auf den Feldern ausgebracht:

- Hornmistpräparat – Kuhhörner mit Kuhfladen gefüllt
- Hornkieselpräparat – fein vermahlener Quarz im Kuhhorn

Die **Kompostpräparate** werden Mist, Kompost oder Gülle beigegeben und mit ihnen auf dem Land verteilt:

- Schafgarbenpräparat – Blüten in Blase vom Edelmilch (Hirsch)
- Kamillenpräparat – Blüten im Rinderdarm
- Brennnesselpräparat – ganze Pflanze ohne tierische Hülle
- Eichenrindenpräparat – Eichenrinde in Haustierschädel
- Löwenzahnpräparat – Blüten im Bauchfell
- Baldrianpräparat – Blütensaft, vergoren, ohne tierische Hülle

Spezialpräparat (als Abkochung, gegen Pilzkrankungen):

- Schachtelhalmpräparat – Abkochung und wässriger Auszug von Ackerschachtelhalm

² Dr. Ulrike Remer: Dokumentation zum Rindsekröse, Forschungsring, Materialien Nr. 8

³ Stiftung Fintan, www.fintan.ch

hatten unserer Beobachtung nach eine stärkere, spezifisch geistigere Qualität als Gekröse-Präparate.

Darüber gab es nun eine große Auseinandersetzung in der Biodynamischen Szene – jeder bestand auf seinen Ergebnissen, und die Bildekräfteforschung wurde sehr kritisch hinterfragt.

Unsere Ergebnisse wurden mir aber auch anderweitig bestätigt, wie durch „zufällige Parallelen“. Ein mit der biodynamischen Anbauweise vertrauter Indianer, DEVON STRONG aus den USA, erzählte mir beispielsweise: „Ja weißt Du, wir nehmen das große Netz von einem alten Tier, um Kontakt zu unserem Stammesgeist aufzunehmen und in Vergangenheit und Zukunft zu lesen“ – also auch hier wird das große Netz als Fenster zum Geist verstanden.

Die Frage, was die Organfunktion des großen Netzes ist, konnte mir lange keiner beantworten, auch niemand aus der anthroposophischen Medizin. Erst vor kurzem traf ich endlich mit der Ärztin Dr. RENATA WISPLER aus Hamborn jemanden, der sagen konnte: „Na klar, das große Netz ist das Tor zum Schicksal!“ Das wäre allgemeines anthroposophisches Wissen, sagte sie – nur weiß es eben keiner. Die Krankheiten, die mit dem Schicksal zusammenhängen, laufen oft über den Bauch.

Solche speziellen Fragen und Aussagen gibt es auch zu anderen Präparaten. Beim Löwenzahn-Präparat ging es um die Herstellung, in anderen Fällen geht es mehr um praktische Fragen, zum Beispiel die Lagerung. Es gab da eine Anfrage von Demeter International, ob es auch eine Alternative zu Torf gäbe – der ist in vielen Ländern ja nicht verfügbar. Sie wollten wissen, ob man auch Kokosfasern oder Reisspelzen nehmen könnte.

Und dann habt Ihr Untersuchungen zu Torf- und Kokosfasern durchgeführt?

Ich war eigentlich überzeugt, dass das nicht geht. Torf konserviert, bringt die Sache zu einem todesähnlichen Ruhezustand, Kokosfaser umgibt einen Samen, der strotzt von Lebenskraft! Aber wir haben dann beschlossen, dem mal nachzugehen. DORIAN SCHMIDT und ich haben eine Untersuchungsreihe gestartet – und waren sehr erstaunt, dass die Kokosfaser sogar bessere Ergebnisse bringt als der Torf! Es ist immer spannend, wenn man mit der Bildekräfteforschung zu unerwarteten Ergebnissen kommt, die kann man dann eben nicht durch „Vorbelastung“ erklären.



Ideale Lagerung für Präparate: außen Torf, innen Kokos

An diesem Punkt haben wir dann mal genauer nachgeschaut, was RUDOLF STEINER eigentlich gesagt hat. Denn die ersten Reaktionen auf unsere Versuche waren: „Willst Du etwa behaupten, dass RUDOLF STEINER sich geirrt hat???“ – Nein, das nicht, aber wir konnten zeigen: Wir haben RUDOLF STEINER einfach nicht richtig gelesen! Im „Landwirtschaftlichen Kurs“ steht, man soll die Kuhhörner ausgraben und in Torf legen. Aber da wir die Hörner immer dringend für neues Präparat brauchen, nehmen wir die Präparate eben heraus und lagern sie ohne die lebendige Horn-Hülle in Torf – und das ist ja doch deutlich etwas anderes, als bei Steiner steht.

Wir sind inzwischen dazu übergegangen, die Präparate in Kokos zu lagern, und das Ganze packen wir dann noch in etwas Torf ein – mit besten Ergebnissen.

Welche Fragen habt Ihr sonst noch bearbeitet?

Ganz wichtig war die Frage nach der Haltbarkeit des gerührten Präparates.

Die Praxis hat sich da überstürzt, es wurden immer kürzere Haltbarkeit angegeben, zuletzt sollten es nur noch wenige Stunden sein. Aber wir konnten feststellen: bei sachgerechter Lagerung (in Kokos!) sind die gerührten Präparate über 3 Wochen haltbar.

Der größte Forschungsbedarf besteht bei der Frage, wie man die Präparate zielgerichteter einsetzen kann. Gerade zu den Kompostpräparaten gibt es viele Fragen – vor allem international: welche Pflanzen kann man alternativ verwenden, wenn die von Steiner genannten vor Ort gar nicht wachsen?

Zum Beispiel kam aus Australien, auch Indien, die Frage, ob man für den Ackerschachtelhalm auch die dort wachsende *Casuarina equisetifolia* verwenden kann. Dem wollen wir jetzt nachgehen. Eine andere Frage war, ob man vielleicht jungen Bambus dafür einsetzen könnte, auch das ist einer Untersuchung wert.

Wie gebt Ihr Eure Ergebnisse weiter?

Es gibt Berichte in der Zeitschrift „Lebendige Erde“, der Forschungsring legt Merkblätter auf, manches stellen wir auch ins Internet – aber das meiste läuft über persönliche Beratungen und vor allem über die Seminare – das sind so 20 bis 30 jedes Jahr, in ganz Europa! Gerade diese persönlichen Begegnungen im Rahmen der Seminare sind aber auch für mich ein wichtiger Erfahrungsaustausch und eine Art Fortbildung hinsichtlich praktischer Relevanz..

Eine Erkenntnis, die ich z.B. davon mitgenommen habe: Präparate von verschiedenen Orten sind auch verschieden! Es gibt ortstypische Wirkungen, die muss man miteinbeziehen und gezielt damit arbeiten. Das wird heute aber noch gar nicht berücksichtigt.

Gerade bei den Winzern besteht eine große Offenheit für differenzierte Präparatearbeit, und auch im Ausland herrscht große Begeisterung darüber. Ich komme gerade aus Indien zurück. Da wird viel intensiver mit den Präparaten gearbeitet als bei uns!

Viele Ergebnisse fließen so direkt in die praktische Arbeit ein – und sind damit leider nur schlecht dokumentiert. Das haben wir ebenfalls erkannt und sind inzwischen dabei, eine Aufarbeitung dieser vielen Einzelergebnisse zu den Präparaten zu erstellen.

Übrigens: aus dem oben erwähnten Projekt zum Maschinenrühren wurde als Konsequenz eine Schlepperspritze entwickelt, mit deren Hilfe auch auf großen Flächen die biodynamischen Präparate in geringsten Mengen (2-5 l/ha) ausgebracht werden können. Diese wird inzwischen vom Forschungsring weltweit vertrieben.

Welche Rolle spielt die Gesellschaft für Bildekräfteforschung für Deine Arbeit?

In der Gesellschaft liegt die Chance, dass verschiedene Lebensfelder zusammenarbeiten können. Das ist eine ganz praktische Zukunftsfrage für alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, nicht nur für unsere eigenen Angelegenheiten. Für die landwirtschaftlichen Fragen brauchen wir die Gesellschaft nicht als Projektträger, wir sind da eher Kooperationspartner, aber die Vernetzung und Begegnung unterstützt uns sehr in der Ausrichtung der Präparatearbeit. Für die freien Forscher wiederum ist die Gesellschaft existenziell. Und die Möglichkeit, in der Gesellschaft für Bildekräfteforschung einen übergeordneten Bereich zu haben, in der geistige Forschung betrieben werden und sich vernetzen kann, das ist schon eine ganz wunderbare Sache. Da beneiden uns inzwischen viele darum, dass wir das haben.

Das Gespräch führte ULRIKE WENDT



Zu den biologisch-dynamischen Präparaten

Arbeiten aus dem Forschungsring e. V. und der Gesellschaft für Bildekräfteforschung e. V.

Seit vielen Jahrzehnten werden im Forschungsring e. V. Fragestellungen zu den biodynamischen Präparaten bearbeitet. Die Bildekräfteforschung als Methode spielt dabei inzwischen eine bedeutende Rolle, um zu differenzierten Aussagen zu kommen. Die Gesellschaft für Bildekräfteforschung e. V. und der Forschungsring e. V. arbeiten hier sehr eng zusammen.

Die Bildekräfteforschung ist methodisch so ausgelegt, dass jeder Mensch mit der entsprechenden Schulung ihre Ergebnisse nachvollziehen oder auch selbst finden kann. Grundlegendes zur Bildekräfteforschung findet sich auf der Website der Gesellschaft für Bildekräfteforschung, www.bildekraefte.de, wo es auch eine Literaturliste mit allen Veröffentlichungen (Bücher, Broschüren und Zeitschriftenartikel sowie Sonderdrucke) gibt. Im Folgenden sind die bisher zu den einzelnen Präparaten durchgeführten Forschungsprojekte und ihre Ergebnisse aufgelistet.

Kompostpräparate

Zum Schafgarbenpräparat

Zum Schafgarbenpräparat ist eine grundlegende Studie von DORIAN SCHMIDT erschienen, die beispielhaft für die Untersuchungsmöglichkeiten mittels Bildekräfteforschung gelten kann. Sie wurde durch die langjährige Unterstützung der Versuche durch die Fintan-Stiftung auf der Rheinau möglich und verdeutlicht sowohl die Vielfalt der Faktoren, die in einem Präparat, seiner Herstellung und Behandlung wirken als auch die Möglichkeiten der Bildekräfteforschung, solche Wirkungen festzustellen und zu dokumentieren.

In der Studie werden, nach einer Einführung in die Fragestellung und einer ausführlichen Darstellung zur Methodik, zunächst alle Grundelemente der Präparate untersucht: Es werden Horn und Geweih von Kuh, Reh und Mufflon verglichen, anschließend wird auf die Unterschiede bei den Tierblasen (vom Hirsch sowie vom weiblichen und männlichen Rind, in Abgrenzung dazu wird auch ein Beutel aus Polyethylen untersucht) eingegangen. In einem weiteren Schritt werden die Pflanzenmaterialien Schafgarbe und Kamille im Vergleich untersucht und dann auf die Grundgestik des Gesamtpräparates geblickt.

Im dritten Teil sind verschiedene Versuche mit den Präparaten dokumentiert, bei denen das jeweilige Datum der Ein- und Ausgrabung zu sehr unterschiedlichen Präparate-Qualitäten geführt hatte.

Ein vierter Teil diskutiert auf Grundlage der Versuche die Angaben, die RUDOLF STEINER zur Wirksamkeit des Schafgarbenpräparates gemacht hat. Eine Zusammenfassung der Resultate, reichliches Bildmaterial zu allen Untersuchungen sowie ein ausführliches Literaturverzeichnis runden den Band ab.

Die Studie ist zu bestellen bei BETTINA BELLER, Geschäftsstelle der Gesellschaft für Bildekräfteforschung e.V., Martinstr. 3, 64625 Bensheim, Email post@bildekraefte.de

Zum Löwenzahnpräparat

Das Löwenzahnpräparat soll im Kompost die feinstofflichen Substanzvorgänge in Boden und Pflanze organisieren. Es gibt etliche gut dokumentierte Untersuchungen, die sich u.a. mit der Frage des richtigen Organes für die Herstellung befassen (Gekröse oder großes Netz)

und die im Forschungsring e. V. einzusehen sind (siehe Interview mit ULI JOHANNES KÖNIG). Ebenfalls erhältlich ist ein Arbeitsblatt „Entscheidungshilfen bei der Wahl der richtigen Präparate-Hülle“, dass von DORIAN SCHMIDT, MARKUS SIEBER und ULI JOHANNES KÖNIG erstellt wurde. Eine Veröffentlichung sämtlicher Untersuchungsergebnisse steht noch aus.

Zum Kamillenpräparat

Für die Herstellung des Kamillenpräparates wird der Dünndarm des Rindes verwendet. Über 30 verschiedene Präparate aus den verschiedenen Darmabschnitten wurden separat untersucht, um die jeweilige Wirkung der einzelnen Abschnitte auf das Gesamtpräparat zu erfassen. Die Ergebnisse sind bisher noch nicht veröffentlicht, können aber bei ULI JOHANNES KÖNIG erfragt werden. Eine Fortführung dieser Untersuchungen ist erwünscht und in Planung.

Spritzpräparate

Zur Frage nach den Hörnern

Für die beiden Spritzpräparate werden Kuhhörner als Organhülle verwendet. Auch diese wurden ausführlich untersucht (u.a. die Hornqualitäten alter und junger Hörner, Hörner vom weiblichen und männlichen Rind, Klauen als Alternative zum Horn und vieles mehr). Es gibt viele Untersuchungsreihen, bis auf die grundlegenden Untersuchungen in der Studie zum Schafgarbenpräparat sind sie aber noch nicht veröffentlicht.

Zum Rühren und zu den Ausbringungstechniken

Über viele Jahre wurden diverse Untersuchungen zum Rühren und Ausbringen der Spritzpräparate durchgeführt. Dabei zeigte sich den Bildekräfteforschern folgendes: Obwohl die Wahrnehmungen an den zu vergleichenden Parzellen sehr differenziert sind und oft zu verschiedenen Zeitpunkten (morgens, abends, nach Regen) auch ganz spezifische Einseitigkeiten zeigten, konnten dennoch für die jeweiligen Varianten ganz charakteristische Ergebnisse erkannt werden. Diese Beobachtung liegt in vielen Einzelergebnissen vor, die noch zusammenfassend dokumentiert werden müssen. Eine vorläufige Veröffentlichung erfolgte in mehreren Artikeln in der Zeitschrift *Lebendige Erde* (s.u.).

Um die vielen Detailberichte auszuwerten, braucht es aber eine längere Arbeitsphase. Dann könnten auch die jeweiligen Ergebnisse genauer dargestellt werden. Im Zusammenhang mit den genannten Fragestellungen wurden auch Fragen zum Einfluss der Technik untersucht (z.B. Materialeigenschaften des Rührbehälters, Einfluss von verschiedenen Pumpen, Reduzierung der Ausbringungsmenge). Hierzu liegen Kurzprotokolle vor, die beim Forschungsring e. V. erfragt werden können. Ein praktisches Ergebnis ist die vom Forschungsring hergestellte Schlepperspritze, siehe Merkblatt 1a.

Zum Schachtelhalmppräparat

Eine Sonderstellung in der Reihe der biodynamischen Präparate nimmt das Ackerschachtelhalmppräparat ein. Ursprünglich war es gegen Pilzkrankungen im Pflanzenbau angegeben, es zeigt aber auch eine

qualitätsfördernde Wirkung. So ergaben Bildekräfteuntersuchungen von mit diesem Präparat gespritzten Kartoffeln geradezu begeisternde Ergebnisse. Siehe dazu Merkblatt 7.

Zur Lagerung der Präparate

Im Landwirtschaftlichen Kurs sagt RUDOLF STEINER, dass die Präparate in Torf zu lagern wären. Angeregt durch eine Anfrage aus dem tropischen Ausland wurden einige Versuchsreihen unternommen, um nach Alternativen zum Torf zu suchen. Unerwarteterweise stellte sich die Kokosfaser als eine hervorragende Lagersubstanz dar. Siehe dazu das umseitige Interview sowie Merkblatt 8.

Offene Fragen

Neben all den vielen, mehr oder weniger gut dokumentierten Untersuchungen gibt es etliche weitere Fragestellungen, die der Bearbeitung harren. Es wären beispielweise zu untersuchen: die gezielte Anwendung der Präparate zu bestimmten Zeiten; die Wirkung von Kombinationen verschiedener Präparate; Modifikationen der Präparate (z.B. vegetabile Präparate), das Mischen von Präparaten mittels Flowforms und vieles andere. Immer wichtiger werden dabei auch Fragen, wie sich Steiners Angaben für andere Kulturkreise und Klimazonen umsetzen lassen. Kann z. B. in Afrika die Blase der Antilope als Ersatz für die Hirschblase genommen werden? Welche Eiche könnte in Amerika oder Indien einen Ersatz für unsere Stieleiche bilden?

Um all diese Untersuchungen zu unternehmen und entsprechend zu veröffentlichen, reichen die finanziellen Mittel nicht aus. Wenn Sie diese Arbeit unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Zuwendung: . Bitte geben Sie als Verwendungszweck "Präparateforschung" an.

Merkblätter des Forschungsringes e. V.

Merkblatt 1a: Beschreibung der Präparate-Gebäsespritze

Merkblatt 7: Schachtelhalmpreparat – Hintergrund und Praktisches

Merkblatt 8: Lagerung der Biodynamischen Präparate

Poster: Entwicklung einer Rühr- und Spritztechnik für die biologisch-dynamischen Präparate

Poster: Entscheidungshilfen bei der Wahl der richtigen Präparate-Hülle
Uli Johannes König: Begeisterung bei der Präparatearbeit. Lebendige Erde, Heft 3/07, 4/07, 1/08



Impressum

Herausgeber:

Gesellschaft für Bildekräfteforschung e.V.

Registergericht: Überlingen VR 764

Vorstand:

MARKUS BUCHMANN, BRIGITTE ENGELHORN Uecker,
LUDGER LINNEMANN

Geschäftsstelle:

BETTINA BELLER • Martinstrasse 3 • 64625 Bensheim

Tel. +49 (0) 6251 79 09 77 • Fax +49 (0) 6251 79 09 78

Email: post@bildekraefte.de • www.bildekraefte.de

Redaktion:

BETTINA BELLER, MARKUS BUCHMANN, ULRIKE WENDT

Gestaltung: MAGDALENA GADAJ, Marquartstein

Fotos: CHARLOTTE FISCHER, Mainz

Druck: UWS im Druckhaus Stil, Stuttgart

Termine

23. bis 25. Februar 2018

„Meditation als Erkenntnisweg“

u.a. mit: MARKUS BUCHMANN, ANTJE und DORIAN
SCHMIDT, ULRIKE WENDT

und vielen weiteren Meditationslehrern

Veranstaltungsort: Rudolf Steiner-Haus • 70188 Stuttgart

Anmeldung: ANDREAS NEIDER • aneider@gmx.de

Telefon 07157 523 577

27. bis 29. April 2018

„Lichtqualität und Lebenskräfte“

Seminar mit: MARKUS BUCHMANN, ULRIKE WENDT

Veranstaltungsort: Haus Freudenberg

Anmeldung: JUTTA REISCH • Telefon: 08151 12379

haus-freudenberg@t-online.de

14. bis 28. Oktober 2018

„Israel-Palästina Reise“

Reiseleitung: INGWER MOMSEN, ANTJE SCHMIDT

Anmeldung: ANTJE SCHMIDT • Telefon: 036425 52814

melodie3t-online.de

Weitere Termine und Einführungskurse siehe www.bildekraefte.de